

„Was du willst“

4

WdL

WdL
Nicht, was ich will, sondern was du willst (soll geschehen).

(Markus 14,36)

vertieft ...

Jesus lehrt uns, dass der Vater für jeden von uns einen Plan der Liebe hat. Indem wir an diese Liebe glauben und auf sie antworten, - das ist die Bedingung - , lässt er alles zum Guten reichen. Für Jesus geschieht nichts zufällig, auch nicht sein Leiden und Tod.

Und er ist auferstanden

Das Beispiel Jesu, der auf-ersteht, soll Licht in unserem Leben sein.

Wir können an allem, was auch kommen mag, was auch geschieht und uns umgibt – selbst an dem, was uns leiden lässt - ,Gottes Willen ablesen. Und er liebt uns. Auch das, was er zulässt, ist seine Liebe zu uns.

So wird alles im Leben sinnvoll und von großem Nutzen für uns. Auch das, was uns unverständlich und absurd erscheint.

Der Wille Gottes ist seine Stimme, die zu uns spricht und uns einlädt. Es ist die Art und Weise, mit der Gott uns seine Liebe zeigt, um uns sein Leben in Fülle zu schenken.

Wenn wir so leben, kann sich alles ändern.

Anstatt nur zu denen zu gehen und nur die zu lieben, bei denen es uns leicht fällt, können wir auf all jene zugehen, die uns der Wille Gottes auf den Weg stellt.

Anstatt nur das zu bevorzugen, was uns leicht fällt, können wir bevorzugen, was wir als Willen Gottes erkennen.

Auf den göttlichen Willen ausgerichtet zu sein („was du willst“), hat die Freiheit von den Dingen und von uns selbst zur Folge („nicht, was ich will“). Wenn man Gott allein sucht, kommt die Loslösung automatisch.

Die Freude wird groß sein. Es genügt, sich ganz auf das Jetzt einzulassen und nur in diesem Augenblick Gottes Willen zu tun.

So erzählt:
Lorenz (Deutschland)

Ich erfuhr eines Tages, dass meine Mutter sich einer medizinischen Untersuchung unterziehen musste. Nichts besonderes, aber ich war trotzdem sehr besorgt. Meine Tante ist erst vor kurzem an Krebs erkrankt und meine Oma ist an der gleichen Krankheit gestorben. Die Tage des Wartens, bis die Ergebnisse kamen, waren furchtbar für mich. **Die Tatsache, keine Sicherheiten zu haben, war sehr schwierig.**

Außerdem wollte meine Mutter nicht darüber sprechen, und sagte nur es würde schon alles gut gehen. Aber in mir und in meinen Gedanken malte ich mir ganz anderes aus. Ich fragte mich: und was ist, wenn sie bei ihr die gleiche Krankheit feststellen würden? In dieser Zeit hatte ich mich von der Kirche sehr entfernt, „sie sagte mir nichts“. Es gab andere Dinge, die mir wichtiger waren. Aber in diesen Tagen der Unsicherheit habe ich wieder begonnen zu beten. Nach langer Zeit habe ich wieder mit dem Abendgebet begonnen und für meine Mutter und die ganze Familie gebetet. **Ich spürte die starke Gegenwart von Jesus und konnte ihm meinen Schmerz schenken. Der Schmerz ist geblieben, aber ich bekam die Kraft zurück, weiter zu lieben.**

▶ Mein Vorsatz...

**Ein Lächeln schenken,
die mir anvertraute Aufgabe
gut zu erfüllen,
die Aktivität organisieren.
Lieben wir den,
der neben uns leidet und
beten wir für ihn.**

www.teens4unity.net

